

Gehölze wie *Populus balsamifera* oder *Ilex aquifolium* an den jeweiligen Fundorten spontan bzw. subspontan aufwachsen bzw. gar eine funktionierende Population bilden, oder es sich bei den Meldungen um gepflanzte Individuen handelt. Ähnliches gilt für krautige Pflanzen wie *Bromus carinatus*, *Guizotia*, *Gaillardia*, u. a. Unabhängig davon ist die Mitteilung solcher Wuchsorte von Zier- und Nutzpflanzen für das Erkennen und Nachvollziehen eventueller subspontaner Ausbreitungsvorgänge enorm wichtig.

Technische Korrekturen, wie z. B. die Aufnahme von *Carex disticha*, der Druck neuer Verbreitungskarten sowie die Aufführung neuer Literaturstellen vervollständigen das Gesamtwerk.

Die o. g. Nachträge sind über das Museum Heineanum, Domplatz, 38820 Halberstadt zu beziehen.

Dieter Frank

Buchbesprechung

Bergmann, Hans-Heiner; Klaus, Siegfried; Müller, Franz; Scherzinger, Wolfgang; Swenson, Jon E.; Wiesner, Jochen: Die Haselhühner. - 4. überarb. Aufl. - Magdeburg: Westarp Wissenschaften, 1996. - 278 S. - 124 Abb. - 20 Tab. - 3 Farbtafeln. - ISBN 3-89432-499-6. - 46,00 DM. - (Die Neue Brehm-Bücherei; 77)

Während die Auflagen 1, 2 und 3 (1952, 1978, 1982) dieses Brehmbandes mit stetig wachsendem Umfang ausschließlich „Das Haselhuhn“ behandelten, stellt die nun vorgelegte Neubearbeitung „Die Haselhühner“ vor. Neben dem Haselhuhn (*Bonasa bonasia*) wird erstmals das noch fast unbekannte Chinahaselhuhn (*Bonasa sewerzowi*) monographisch vorgestellt und dann werden beide eingehend mit dem nordamerikanischen Kragenhuhn (*Bonasa umbellus*) verglichen. Neben den Kapiteln Systematik und Verbreitung, Verhalten, Brutbiologie, Tages- und Jahresperiodik ist die Abhandlung der Ökologie besonders umfangreich und für die Naturschutzpraxis relevant.

Der primäre Lebensraum des Haselhuhns ist vorwiegend durch alte Stadien der Waldentwicklung und eine mehrschichtige Waldstruktur unterschiedlicher Vegetationsmosaiken gekennzeichnet. Viele solcher gemischten Bestände sind durch Kahlschlagwirtschaft und durch Aufforstungen mit Altersklassenbeständen und Monokulturen zuungunsten des Haselhuhns ver-

ändert worden. Das nun von der Forstwirtschaft erklärte Ziel einer naturnahen Waldwirtschaft wäre auch in Sachsen-Anhalt, speziell im Harz, geeignet, dem hier ausgestorbenen Haselhuhn die Rückkehr zu ermöglichen. Zumal, wie in der Publikation kurz beschrieben, seit den achtziger Jahren ein Wiedereinbürgerungsversuch im niedersächsischen Teil des Harzes erfolgt, der seit 1995 auch auf zwei thüringische Harzforstämter ausgedehnt wurde. In geeigneten Haselhuhnhabitaten des südlichen sachsen-anhaltischen Harzanteils könnte also im Ergebnis dieses Versuches wieder mit dem kleinen Waldhuhn gerechnet werden.

Robert Schönbrodt

Buchbesprechung

Passarge, Harro: Pflanzengesellschaften Nordostdeutschlands. I. Hydro- und Therophytosa. - Berlin; Stuttgart: Cramer in der Gebrüder Borntraeger Verlagbuchhandlung, 1996. - 298 S. - 72 Tab. - ISBN 3-443-50020-X. - 48,00 DM

Zusammenfassende, ausführliche und aktuelle Darstellungen der Pflanzengesellschaften zumindest größerer Teilgebiete der neuen Bundesländer sind noch immer Mangelware. Dies trifft auch für das im vorliegenden Werk behandelte Gebiet zu, welches die Länder Mecklenburg-Vorpommern, Brandenburg, Berlin sowie den Norden Sachsen-Anhalts bis zu den Hügelländern Mitteldeutschlands berücksichtigt.

Zur Darstellung der Pflanzengesellschaften eines geographischen Raumes gibt es in der Literatur verschiedene Herangehensweisen. Manche Übersichtsarbeiten beschränken sich auf eine Auflistung der vorkommenden Assoziationen. Dabei werden meist die Standorte der einzelnen Pflanzengesellschaften kurz charakterisiert, Angaben zu ihrer geographischen Verbreitung gemacht und kennzeichnende Pflanzenarten aufgezählt. Der Vorteil solcher gedrängten Darstellungen liegt in ihrer Übersichtlichkeit und Kürze, wodurch meist ein relativ leicht faßbarer Überblick über das Vegetationssystem gelingt. Durch das Fehlen ausführlicher Stetigkeitstabellen ist jedoch bei Verwendung solcher knappen Übersichten eine zuverlässige Einordnung selbst erhobener Vegetationsaufnahmen meist problematisch. Damit bleibt dem Vegetationskundler die manchmal mühevoll beschaffte Originalarbeiten nicht erspart.

Mit dem hier als erster Band vorliegenden Werk über die nordostdeutschen Pflanzengesellschaften verfolgt indes der Autor, ein Wissenschaftler, der die Entwicklung der Vegetationskunde dieses geographischen Raumes über viele Jahrzehnte entscheidend geprägt hat, das anspruchsvolle Ziel, eine möglichst umfassende Darstellung der Vegetation dieses Gebietes zu geben. Folglich werden die aufgeführten Assoziationen und Gesellschaften durch Stetigkeitstabellen, seltener durch Einzelaufnahmen, näher charakterisiert. Dadurch wird ein detailliertes Bild der vollständigen Artengarnitur der einzelnen Einheiten vermittelt.

Der vorliegende Band beschäftigt sich mit den Wasserpflanzengesellschaften (Hydrophytosa) und den annuellen Pioniengesellschaften (Therophytosa). Beide Begriffe stehen für nach physiognomischen und ökologischen Merkmalen abgegrenzte Pflanzenformationen, die PASSARGE den floristisch-soziologischen Klassen als sogenannte Coenoformationen überordnet. Da damit das System einer rein floristisch-florengeographischen Grundlage der Pflanzensoziologie durchbrochen wird, haben bisher solche Versuche zur Ordnung des Vegetationssystems keine allgemeine Anerkennung gefunden. Gleichmaßen als Folge dieser Herangehensweise ergeben sich im vorliegenden Werk schon bei den höherrangigen Einheiten ganz beträchtliche Abweichungen gegenüber anderen Gliederungsvorschlägen, etwa zu SCHUBERT et al. 1995. Es bleibt ein schwieriges Unterfangen, die Übersicht über die verschiedenen Ordnungssysteme von Vegetationseinheiten zu wahren, viele Lehrmeinungen stehen hier nebeneinander.

Bei der Abgrenzung von Assoziationen weist PASSARGE in den einleitenden Kapiteln zwar auf Kenn- und Trennarten hin, entscheidend sind für ihn aber „eine bis wenige gesellschaftsprägende Arten mit hohem coenologischen Bauwert (Artmächtigkeit oft 2 - 4 oder mehr)“ und „eine bis mehrere ziemlich regelmäßige, aber wenig hervortretende Begleitarten“. Ein weiterer Gegensatz zu Systemen, die sich konsequent auf Kenn- und Trennarten beziehen, ist die vorgenommene Berücksichtigung der Artmächtigkeit. Eine solche Herangehensweise ermöglicht die relativ leichte Einordnung vieler im Gelände vorgefundener Pflanzenbestände, allerdings um den Preis einer oft unübersichtlichen Vielzahl verschiedener Assoziationen. Anhand der Hornblatt-(*Ceratophyllum*-)Gesellschaften soll das hier kurz verdeutlicht werden. OBERDORFER 1977 nennt bei konsequenter Verwendung von Kenn- und Trennarten zur Abgrenzung von Assoziationen nur ei-

ne ranglose *Ceratophyllum demersum*-Gesellschaft (Dominanzbestand der namengebenden Art). Aufgrund der weiten Streuung des Vorkommens von *Ceratophyllum demersum* in anderen Wasserpflanzen-Gesellschaften kann diese Art keine Kennart sein, damit werden hier die Dominanzbestände dieser Art nicht als Assoziation anerkannt. SCHUBERT et al. 1996 erkennen Dominanzbestände beider in Mitteleuropa vorkommender *Ceratophyllum*-Arten an und führten folgerichtig als Assoziation das *Ceratophyllum demersi* (Soo' 1927) Hild 1956 und das *Ceratophyllum submersi* (Soo' 1927) Den Hartog et Segal 1964 an. PASSARGE erkennt im vorliegenden Werk demgegenüber einen Verband des *Ceratophyllum demersi* Den Hartog et Segal 1964 (innerhalb einer eigenen Klasse der *Ceratophylletea* Den Hartog et Segal 1964) mit immerhin vier Assoziationen an. Diese werden aufgrund unterschiedlicher Kombination der *Ceratophyllum*-Arten mit anderen Wasserpflanzen- oder sogar Schwimmpflanzenarten abgegrenzt. Daneben werden *Ceratophyllum*-Arten noch für eine weitere Assoziation eines anderen Verbandes dieser Klasse, das *Ceratophyllo-Hydrocharietum morsus-ranae* Pop 1962, als charakteristisch genannt.

Zum Für und Wider der Inflation der Assoziation als Folge der Verwendung immer wieder neu kombinierter Artengruppen gibt es die unterschiedlichsten Ansichten. Nach Meinung des Rezensenten werden auf längere Sicht auch aus praktischen Erwägungen die Systeme der Vegetationsgliederung Anerkennung finden, die den Anspruch auf Logik, Übersichtlichkeit und mögliche Einfachheit am besten erfüllen.

Das vorliegende Werk stellt eine wichtige und unverzichtbare Hilfe zum Verständnis und der gegebenenfalls kritischen Wertung der Vielzahl veröffentlichter Assoziationen, Vegetationstabellen und Vegetationsaufnahmen des nordostdeutschen Raumes dar.

Literatur:

OBERDORFER, E. (Hrsg.): Süddeutsche Pflanzengesellschaften, Teil I. - 2. Aufl. - Jena: Fischer Verl., 1977

SCHUBERT, R., HILBIG, W.; KLOTZ, S.: Bestimmungsbuch der Pflanzengesellschaften Mittel- und Nordostdeutschlands. - Jena: Fischer Verl., 1995

Jens Peterson